



Teilhabe stärken: bedarfsorientierte Beratung in der EUTB®

Kurzbericht in Leichter Sprache zur Schulung
am 22. und 23. November 2022



Schulungs-Veranstaltung von der EUTB®



Leichte Sprache

Sie lesen die Dokumentation von der Schulungs-Veranstaltung von der EUTB®.

Das steht in der Dokumentation:

Teilhabe stärken mit der passenden Beratung in der EUTB®	Seite 3
Gute Beispiele zu der Frage: Was brauchen Ratsuchende? Und wie finde ich das heraus?	Seite 5
Vortrag zum Thema: Das Budget für Arbeit in der Praxis	Seite 9
Vortrag zum Thema: Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung	Seite 11
Gesprächs-Runde zum Thema: Typische Probleme von Ratsuchenden und Lösungen für die Probleme	Seite 14
Gesprächs-Runde in einer Video-Konferenz zum Thema: Was brauchen Ratsuchende und wie finde ich das heraus?	Seite 16
Vortrag zum Thema: Berufs-Wege in den allgemeinen Arbeits-Markt	Seite 18
Vortrag zum Thema: Möglichkeiten in der Beruflichen Reha	Seite 20

Gesprächs-Runde zum Thema: Erfahrungen mit guten Methoden für die Beratung	Seite 21
Gesprächs-Runde in einer Video-Konferenz zum Thema: Erfahrungen mit guten Methoden in der Beratung.	Seite 23
Ergebnis von der Schulungs-Veranstaltung und Ausblick	Seite 26

Teilhabe stärken mit der passenden Beratung in der EUTB®

Die Schulungs-Veranstaltung war am 22. und 23. November in Regensburg.

Die Fachstelle Teilhabe-Beratung hat sie geplant. Das Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales hat die Fachstelle dafür beauftragt.



Bei der Veranstaltung waren EUTB®-Berater vor Ort dabei.

Und EUTB®-Berater waren in einer Video-Konferenz dabei.

Die Ziele von der Veranstaltung waren:

- Neues lernen.
- sich kennenlernen.
- miteinander reden.



Das Thema von der Veranstaltung war:

Teilhabe stärken mit der passenden Beratung in der EUTB®

Dr. Rolf Schmachtenberg hat die Veranstaltung eröffnet.

Er ist der Staats-Sekretär im Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.

Er hat die Berater gelobt.

Besonders die gute Arbeit in der Pandemie.

Die Arbeit in der Pandemie war digital.

Zum Beispiel mit der Beratung über Video-Konferenz.

Dr. Rolf Schmachtenberg sagt:

Es ist wichtig,

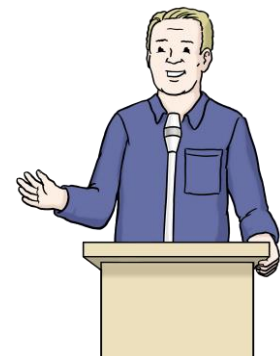
dass alle Menschen überall mitmachen können.

Ab dem Jahr 2023 verändert sich viel in der EUTB®.

Aber er denkt positiv.

Es gibt eine neue Verordnung.

Eine Verordnung ist wie ein Gesetz.

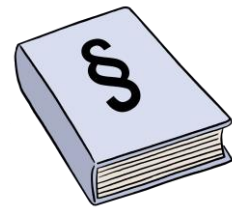


Die Verordnung heißt:

**Verordnung zur Weiterführung
der Ergänzenden unabhängigen Teilhabe-Beratung.**

Das heißt kurz: **EUTBV**.

In der Verordnung stehen wichtige Dinge drin,
damit die EUTB[®]-Angebote gut weiterarbeiten können.



Die Schulungs-Veranstaltung hatte verschiedene Teile.

Es gab zum Beispiel Vorträge vor Ort in Regensburg.

Und Gesprächs-Runden für die Berater.

Dabei konnten die Berater sich kennenlernen
und miteinander reden.

Es gab auch Vorträge oder Gesprächs-Runden
nur im Internet in einer Video-Konferenz.



Die Veranstaltung wurde von Dolmetschern übersetzt in:

- Gebärden-Sprache.
- Schrift-Sprache.
- Leichte Sprache.



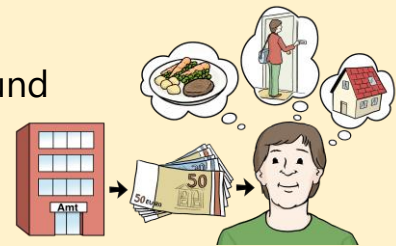
Gute Beispiele zu der Frage:

Was brauchen Ratsuchende?

Und wie finde ich das heraus?

Daniela Herrmann von der
Teilhabe-Beratung Selbstbestimmt Leben Dortmund
sagt etwas zum Thema:

Erfolg mit dem persönlichen Budget.



Ein 14 Jahre alter Junge war mit seinem Vater
und einem Schul-Assistenten beim EUTB® -Angebot.

Der Junge hat eine schwere Behinderung
und kann **nicht** reden.

Darum haben der Vater und der Schul-Assistent
über das Problem geredet.

Der Schul-Assistent hat über einen Dienstleister
als Schul-Assistent gearbeitet.

Ein Dienstleister ist zum Beispiel eine bestimmte Firma.

Alle waren mit dem Dienstleister unzufrieden.

Der Schul-Assistent wollte noch als Schul-Assistent arbeiten.

Aber er wollte **nicht** mehr für den Dienstleister arbeiten.

Er war unzufrieden mit seinem Arbeits-Vertrag.

Der Junge und der Schul-Assistent haben aber gut
in der Schule zusammengearbeitet.

Darum brauchten sie eine neue Lösung.

Die Berater hatten die Idee mit dem Persönlichen Budget. Und
sie hatten die Idee,

dass der Schul-Assistent bei dem Vater angestellt sein kann.

Was ist das Persönliche Budget?

Menschen mit Behinderungen bekommen Geld oder Gutscheine.

Mit dem Geld bezahlen sie die Hilfen,
die sie brauchen.

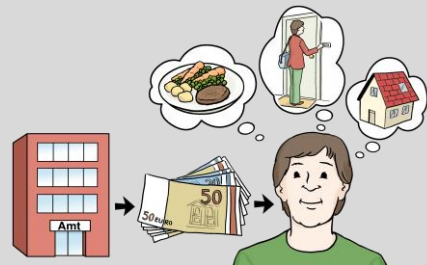
Das hat viele Vorteile:

Sie bestimmen selbst:

- welche Hilfe sie haben wollen.
- wer Ihnen helfen soll.
- wann sie diese Hilfe haben wollen.

Sie sind selbst Chef.

Und sie bezahlen ihre Hilfen selbst.



Die Berater haben dem Vater gesagt:

Schreiben Sie auf,

wie viele Stunden Hilfe ihr Sohn Zuhause braucht.

Und die Berater und der Vater haben Beispiele aufgeschrieben.

Der Schul-Assistent ist jetzt beim Vater angestellt.

Und er hilft seinem Sohn in der Schule und Zuhause.

Darüber freuen sich alle.

Der Vater will auch einen Antrag stellen,

damit der Schul-Assistent noch mehr Stunden arbeiten kann.

Patrizia Kuhn von der EUTB® Ludwigshafen sagt etwas zum Thema:
Ein Stück Hoffnung.

Eine Frau mit 3 Kindern kam zur Beratung.
Sie ist geschieden und kommt aus einem anderen Land.
Für die Frau war es wichtig,
dass sie sich in der Beratung wohlfühlt.
Und das man sie versteht.
Es war schwer für sie,
zu der Beratung zu gehen.
Sie wollte nicht aus dem Haus gehen.
Zum Beispiel:

- für Arzt-Besuche
- Termine beim Amt
- oder mit ihren Kindern auf den Spielplatz gehen.

Sie hatte Geld-Probleme.
Darum mussten die älteren Kinder viele Aufgaben für sie machen.
Die Frau hatte große Angst und **keine** Hoffnung.
Zusammen haben wir überlegt:
Welche Hilfen braucht sie?
Wir haben verschiedene Einrichtungen angerufen.
So konnten wir die richtigen Hilfen finden.
Die Frau war sehr dankbar für die Hilfe.



Der EUTB®-Berater Uwe Wünstel sagt etwas über das Thema:

**Aus einem schlechten Beratungs-Gespräch
ein gutes Beratungs-Gespräch machen.**

Ein Ratsuchender hat mich wütend angerufen.

Er hat gesagt:

Er war schon bei vielen Beratern.

Und alle waren schlecht.

Ich kann ihm bestimmt auch **nicht** helfen.



Der Ratsuchende war wütend.

Aber ich habe ihm zugehört.

Ich habe ihm sehr lange zugehört.

Und ich war freundlich.

Der Ratsuchende hat mir dann vertraut.

Ich konnte ihm sagen,
welche Hilfe zu Ihm passen.

Und welche Hilfen es gibt.

Am Schluss war der Mann zufrieden.

Er hat Danke gesagt.

Vortrag zum Thema: Das Budget für Arbeit in der Praxis

Karl-Heinz Miederer von Access Inklusion am Arbeitsleben gGmbH hat den Vortrag gehalten.

Was ist das Budget für Arbeit?

Ein Budget ist ein Geld-Betrag.

Viele Menschen mit Behinderungen arbeiten in einer Werkstatt für behinderte Menschen.

Manche Menschen mit Behinderungen wollen aber **nicht** mehr in der Werkstatt arbeiten.

Sie wollen auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten.

Zum Beispiel:

- in einer Firma
- oder in einem Supermarkt.

Damit das gut klappt, gibt es Geld.

Das Geld ist das Budget für Arbeit.

Das Geld bekommt der neue Arbeit-Geber.

Der Arbeit-Geber ist zum Beispiel die Firma.

Denn der Arbeit-Geber bezahlt dem Menschen mit Behinderung Lohn.

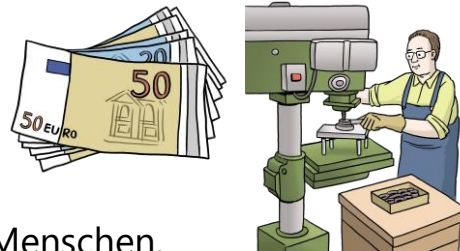
Ein großer Teil vom Lohn wird vom Budget für Arbeit bezahlt.

Den anderen Teil vom Lohn bezahlt der Arbeit-Geber selbst.

Die Arbeits-Plätze sollen so sein,
dass Sie zum Arbeit-Geber und Arbeit-Nehmer passen.

Der Arbeit-Nehmer ist der Mensch mit Behinderung.

Dann können Menschen mit Behinderungen gut arbeiten
und Geld verdienen.



Für das Budget für Arbeit muss man einen Antrag stellen.

Die Beratungs-Stellen helfen dabei:

Wie stelle ich einen Antrag.

Sie helfen den Arbeit-Gebern und Arbeit-Nehmern.

Im EUTB® -Angebote gibt es Adressen

von den Beratungs-Stellen.

Was muss noch gemacht werden?

Wenige Menschen haben einen Antrag

für das Budget für Arbeit gestellt.

Viele Menschen wissen wenig darüber.

Darum ist es wichtig, dass man Werbung dafür macht.

Menschen in Werkstätten und Arbeit-Geber sollen Infos bekommen.

Sie sollen wissen,

warum das Budget für Arbeit gut ist.

Dann stellen mehr Menschen einen Antrag

für das Budget für Arbeit.

Die EUTB® -Angebote sollen Werbung für das Budget für Arbeit machen.

Vortrag zum Thema:

Möglichkeiten und Grenzen in der Beratung



Ira Wenz vom Verein für Integration und Teilhabe am Leben e.V.
hat den Vortrag gehalten.

Wo arbeite ich?

Ich arbeite seit Januar 2022 beim Integrations-Fachdienst
Rheinhessen-Nahe in Worms.

Das Projekt ist für Menschen ohne Arbeit.

Die Menschen haben Behinderungen oder Krankheiten
und haben viele Probleme.

Die Beratung ist kostenlos
und leicht verständlich.

Menschen mit seelischen Krankheiten können
auch bei dem Projekt mitmachen.

Aber sie müssen dafür eine Bescheinigung vom Facharzt abgeben.

Das ist das Ziel vom Projekt:

Die Menschen sollen wieder arbeiten können.

Was mache ich als Beraterin?

Ich habe bei dem Projekt verschiedene Aufgaben.

Ich zeige den Menschen,

wo es andere Beratungs-Angebote in der Nähe gibt.

Ich helfe den Menschen so viel,

wie sie es brauchen und wollen.

Ich bin als Beraterin neugierig.

Ich verstehe die Menschen und respektiere sie.

Ich will herausfinden,

was die Menschen gut können.

Und ich will Lösungen für Ihre Probleme finden.

Wie läuft die Beratung ab?

Ich kann als Beraterin eine andere Meinung haben
als der Ratsuchende.

Aber der Ratsuchende bestimmt,
wie schnell die Beratung sein soll.

Im ersten Gespräch helfen wir dabei,
Ideen zu finden.

Und wir schreiben die Ideen auf.

Wir arbeiten zusammen und reden über die Ideen.

Manchmal kann es sein, dass wir nicht weiterkommen.

Aber dann müssen wir Geduld haben
und zusammen eine Lösung finden.

Was macht die EUTB® bei der Beratung?

Die EUTB® macht weitere Beratung zu anderen
Themen. Die Themen sind zum Beispiel:

- Teilhabe.
- Rehabilitation.
- Hilfsmittel-Versorgung.

Die Ratsuchenden finden die Beratung gut.
Die Berater haben oft auch Behinderungen.
Diese Beratung heißt: **Peer-Beratung**.

Wie fühlen sich die Ratsuchenden in der Beratung?

Ratsuchende fühlen sich ernst genommen.
Und sie finden es sehr gut,
dass man sie akzeptiert und anerkennt.
Die Beratungen sind in einer sicheren Umgebung.
Die Ratsuchenden können den Beratern vertrauen.

Was mache ich, wenn ich nicht weiterhelfen kann?

Es kann helfen,
wenn man mit Kollegen über bestimmte Fälle redet.
Oder mit Netzwerk-Partnern.

Aber es gibt auch Grenzen in der Beratung.
Wir müssen uns an bestimmte Projekt-Inhalte halten.
Wir bieten zum Beispiel **keine** rechtliche Beratung an.
Und es kann Grenzen geben,
bei Beratungen von Menschen
mit bestimmten gesundheitlichen Problemen.
Zum Beispiel ein Rückfall bei Drogen-Missbrauch.

Gesprächs-Runde zum Thema:

Typische Probleme von Ratsuchenden und Lösungen für die Probleme



Claudia Werner-Herre von der gfi Schweinfurt gGmbH
hat die Gesprächs-Runde gemacht.

Am Anfang hat sich jeder vorgestellt.

Dann wurde das Thema und wichtige Wörter erklärt.

Hilfen zur Teilhabe sind zum Beispiel:

- Umschulung in einen neuen Beruf.
- Hilfen beim Finden von Arbeits-Plätzen.
- technische Hilfsmittel.
- behindertengerechte Arbeits-Plätze.

Eine bestimmte Stelle ist für diese Hilfen zuständig.

Man muss bei der zuständigen Stelle einen Antrag stellen.

Die Stelle muss dem Antrag zustimmen.

Dann bezahlt die Stelle die Hilfen.

Jeder Mensch bekommt die Hilfen,
die er braucht.

Auch Arbeitgeber können Geld-Hilfen bekommen.

Zum Beispiel,

damit Menschen mit Behinderungen in der Firma arbeiten können.

Oder damit sie eine Ausbildung in der Firma machen können.

Danach hat die Gesprächs-Runde angefangen.

Dabei hat man über typische Probleme von Ratsuchenden geredet.

Und wie man die Probleme lösen kann.

Über diese Themen hat man zum Beispiel geredet:

- einen Beruf finden.
- wieder arbeiten gehen, nach einer langen Krankheit.
- den Arbeitsplatz wechseln, wegen gesundheitlichen Gründen
- kontrollieren, ob jemand arbeiten kann.

Ratsuchende haben auch Beispiele gesagt.

Gesprächs-Runde in einer Video-Konferenz zum Thema: Was brauchen Ratsuchende und wie finde ich das heraus?

Dietmar Esken arbeitet bei der IBZ gGmbH in Paderborn.

IBZ heißt: Integrations-Beratungs-Zentrum.

Er hat die Gesprächs-Runde gemacht:



Der Integrations-Fachdienst Paderborn/Höxter will,
dass Menschen mit Behinderungen arbeiten können.

Er hilft Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Er hilft dabei, passende Arbeits-Plätze zu finden.

Und er begleitet Menschen mit Behinderungen am Arbeits-Platz.

Er hilft auch Menschen:

- einen Arbeits-Platz zu finden.
- einen Arbeits-Platz zu behalten.

Zum Beispiel Menschen mit seelischen Krankheiten.

Oder Menschen mit Hörbehinderung oder Sehbehinderung.

Der Integrations-Fachdienst arbeitet mit vielen Partnern zusammen.

Zum Beispiel:

- mit dem Job-Center.
- mit der Agentur für Arbeit.

Sie wollen zusammen Menschen mit Behinderungen helfen,
eine Arbeit zu finden.

Seit 2005 hat der Integrations-Fachdienst
mehr als 750 Menschen mit Behinderungen geholfen.
Er kümmert sich gerade um 600 Menschen mit Behinderungen.
Die Menschen haben schon eine Arbeit.
Der Integrations-Fachdienst arbeitet auch mit Schulen
und Werkstätten zusammen.
Sie helfen den Menschen mit Behinderung
beim Wechsel von der Schule zum Beruf.
Der Integrations-Fachdienst hat Mitarbeiter aus verschiedenen
Bereichen:

- Sozial-Arbeit
- Pädagogik
- Rehabilitation
- Hör-Geschädigten-Pädagogik

Vortrag zum Thema:

Berufs-Wege in den allgemeinen Arbeits-Markt

Jan Martin Schwarz von Perspektiva gGmbH
hat den Vortrag gehalten.



Das Budget für Ausbildung ist eine neue Möglichkeit
für Menschen mit Behinderungen.

Das Budget für Ausbildung ist eine Geld-Hilfe.

Damit können sie einen Beruf lernen.

Bei der Ausbildung hilft ihnen eine Arbeits-Assistenz.

Es ist oft schwer einen passenden Beruf zu finden.

Für manche Firmen ist es ein Problem,
wenn jemand eine Behinderung hat.

Die Zusammenarbeit mit Werkstätten für Menschen mit Behinderung
ist auch oft schwer.

Die Werkstätten haben Angst,
dass viele Menschen **nicht** mehr in der Werkstatt arbeiten wollen.

Und das Budget für Ausbildung ist **nicht** für alle Menschen
mit Behinderungen.

Wichtig ist:

Die Mitarbeiter in der Firma und der Mensch mit Behinderung
müssen sich gut verstehen.

Dann kann der Mensch mit Behinderung auch gut
in der Firma arbeiten.

Dabei hilft ein Praktikum, ein Praxis-Tag
oder ein Außen-Arbeitsplatz.

Dann lernt der Mensch mit Behinderung die Firma kennen.

Wenn man das Budget für Ausbildung beantragt,
muss man gut mit dem Reha-Berater
vom Kostenträger zusammenarbeiten.

Der Mensch mit Behinderung hat seine Ausbildung erfolgreich
beendet? Dann muss er weiter gefördert werden.

Dafür gibt es das Budget für Arbeit.

Vortrag zum Thema:

Möglichkeiten in der Beruflichen Reha

Andreas Bieringer von der Deutschen Rentenversicherung Bund hat den Vortrag gehalten.

Wie hilft die Renten-Versicherung bei der Arbeit?

Die Renten-Versicherung hilft Menschen,
die arbeiten wollen.

Der Reha-Berater Andreas Bieringer hat die Hilfen
für berufliche Teilhabe erklärt.

Und er hat gesagt,
wer dafür zuständig ist.

Es gibt viele verschiedene Hilfen,
die zu den Hilfen zur Teilhabe am Arbeits-Leben gehören.

Der Berater hat auch Beispiele aus seiner Arbeit gezeigt.

Er hat erklärt:

Wie können die Berater Lösungen
für schwierige Fälle finden.

Die Zuschauer vor Ort und in der Video-Konferenz
konnten Fragen stellen.

Der Berater hat die Fragen dann beantwortet.

Es gab viele Fragen.

Gesprächs-Runde zum Thema:

Erfahrungen mit guten Methoden für die Beratung

Lars Hemme und Dana Scherer von der Fachstelle Teilhabe-Beratung haben die Gesprächs-Runde gemacht:



Die Teilnehmer waren vor Ort bei der Gesprächs-Runde.

Am Anfang haben sich die EUTB®-Berater vorgestellt.

Sie haben über ihre Erfahrungen im Beruf erzählt.

Und sie haben gesagt,

worüber sie in der Gesprächs-Runde gerne reden wollen.

Manche Teilnehmer haben auch darüber geredet,

welche Methoden sie gerne in der Arbeit benutzen.

Eine Methode ist wie ein Plan.

Mit dem Plan will man ein bestimmtes Ziel erreichen.

Methoden von den Teilnehmern

Jeder nutzt andere Methoden bei seiner Arbeit.

Für viele EUTB®-Berater ist wichtig:

Ratsuchende sollen sich in der Beratung wohlfühlen.

Dann können die Ratsuchenden den Beratern auch besser

vertrauen. Manche Peer-Berater nutzen die Methoden,

die sie in ihrer Ausbildung gelernt haben.

Zum Beispiel:

- Persönliche Zukunfts-Planung.
- Selbsterfahrung.

Selbsterfahrung und über die eigene Rolle nachdenken

Bei der Beratung soll man über das eigene Leben nachdenken.

Das ist eine wichtige Methode für die Beratung.

Miteinander reden

Es ist wichtig,

dass die EUTB®-Berater miteinander reden.

So können sie sich kennenlernen.

Und sie können voneinander lernen

und besser zusammenarbeiten.

Sie finden dadurch mehr Möglichkeiten,

um den Ratsuchenden zu helfen.

Gesprächs-Runde in einer Video-Konferenz zum Thema: Erfahrungen mit guten Methoden in der Beratung.

Elisabeth Adam und Anne Papendorf
von der Fachstelle Teilhabeberatung
haben die Gesprächs-Runde gemacht.



Die Teilnehmer reden über ihre Erfahrungen
und sammeln Ideen.
Und sie können voneinander lernen.

Methoden gibt es schon vor dem Gespräch
mit dem Ratsuchenden.
Zum Beispiel bei der Begrüßung,
wenn man ein Getränk anbietet.
Man hat über Beispiele geredet,
wie man ein Gespräch mit den Ratsuchenden
beginnt. Zum Beispiel:

- Welche Gemeinsamkeiten haben der Berater
und der Ratsuchende?

Im Gespräch kann man bestimmte Fragen nutzen.
Zum Beispiel die **Wunder-Frage**.

Das ist die Wunder-Frage:
Ein Wunder passiert
Und alle Ihre Probleme sind gelöst.

Woran merken Sie,
dass ein Wunder passiert ist?
Eine andere Methode ist das **Genauern**:

- Was **genau** brauchen Sie?
- Wie meinen Sie das **genau**?

Diese Methode hilft den Beratern,
die Situation und die Wünsche vom Ratsuchenden besser zu verstehen.
Das sind weitere Methoden:

- Peer-Beratung
- Systemische Beratung
 Zum Beispiel: Familien-Beratung oder Paar-Beratung.
- Persönliche Zukunfts-Planung.

Aber für diese Methoden braucht man eine Ausbildung.

Alle Teilnehmer sagen:
Jeder Berater macht die Beratung anders.
Und jede Beratung mit einem Ratsuchenden ist anders.
Man muss überlegen:
Welche Methode passt zu der Beratung.

Wichtig ist:
Man soll als Berater nur Methoden nehmen,
die man gut findet.
Dann kann man auch eine gute Beratung machen.

In der Gesprächs-Runde hat man viele Methoden gesammelt.
Dazu sagt man: **Methoden-Koffer**.

Ergebnis von der Schulungs-Veranstaltung und Ausblick

Das Thema von der Schulungs-Veranstaltung war:

Teilhabe stärken mit der passenden Beratung in der EUTB®

Es gab Vorträge und Gespräche.

Dabei hat man gefragt:

Was ist eine passende Beratung für Ratsuchende
in den verschiedenen Bereichen?



Im ersten Teil haben EUTB®-Berater geredet.

Sie haben gute Beispiele aus dem Beratungs-Alltag vorgestellt.

Diese persönlichen Erfahrungen sind für alle sehr wichtig.

Im zweiten Teil waren Gesprächs-Runden vor Ort
und in Video-Konferenzen.

Dabei hat man über Erfahrungen geredet
und zusammen gearbeitet.

Man hat zum Beispiel über Hilfen zur Teilhabe geredet.

Und darüber, wie sich der Berater bei der Beratung verhält.

Es gab viele Beispiele zu den Themen:

- Den richtigen Beruf für sich finden.
- Wieder arbeiten gehen nach langer Krankheit.
- Den Arbeits-Platz wechseln wegen gesundheitlichen Gründen.

Der zweite Tag von der Schulungs-Veranstaltung

hat mit einer Meditation für die Teilnehmer angefangen.

Danach gab es Vorträge und Gesprächs-Runden.

Man hat über nützliche Methoden in der Beratung geredet.
Die Teilnehmer haben ihre Methoden vorgestellt.
So konnten alle voneinander und miteinander lernen.

Alfons Polczyk hat den Abschluss
von der Schulungs-Veranstaltung gemacht.
Er ist der Referats-Leiter für Ergänzende unabhängige Teilhabe-
Beratung vom Bundes-Ministerium für Arbeit und Soziales.
Besonders über die neue Verordnung: **EUTBV**.

Er hat also da weiter geredet,
wo Herr Dr. Schmachtenberg aufgehört hat.
Alfons Polczyk hat sich bei den EUTB®-Beratern
für die Arbeit der letzten Jahre bedankt.

Bei der EUTB® ist in den letzten Jahren viel passiert.

Wichtig ist:

Alle Menschen müssen zu einer Beratung gehen können.
Darum muss es Beratungs-Angebote an vielen verschiedenen Orten
geben.



Der Text in Leichter Sprache ist vom:

[Büro für Leichte Sprache](#)

[der Diakonie Werkstätten Halberstadt gGmbH](#), 2023.

Der Text wurde von unserer Prüf-gruppe geprüft.

Das ist das Prüf-siegel:

© Europäisches Logo für einfaches Lesen: Easy-to-read.

Weitere Informationen unter www.leicht-lesbar.eu

Die Abbildungen für Leichte Sprache sind von der:

© Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V.,

Illustrator Stefan Albers

